



Der Bad Kreuznacher Rechtsanwalt und Mediator Wolfgang Maus verfügt über reichlich Erfahrung bei Regelinsolvenzverfahren und Verbraucherinsolvenzen. Bild rechts: Die Schiefelage von Wilbert Turmkran in Waldlaubersheim mit rund 100 Mitarbeitern war eine der letzten größeren Insolvenzen im Landkreis Bad Kreuznach, die in der jüngsten Vergangenheit Schlagzeilen machte. Foto: Norbert Krupp/Archivfoto: Norbert Krupp

Banken viel eher zur Hilfe bereit als früher

INSOLVENZ Zahl der in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Unternehmen im Kreis deutlich zurückgegangen

KREIS BAD KREUZNACH. Die Zahl der Insolvenzen (siehe Kasten) geht im Landkreis Bad Kreuznach deutlich zurück. Die AZ sprach mit dem Bad Kreuznacher Insolvenzverwalter Dr. Wolfgang Maus über die Hintergründe.

INTERVIEW

Herr Dr. Maus, welche Gründe sehen Sie für den Rückgang bei den Insolvenzanträgen?

Die Weltwirtschaftskrise ist bei vielen Unternehmen nicht angekommen, weil deren Hausbanken alles versucht haben, um Insolvenzen zu vermeiden. Das wurde 2010, 2011 und 2012 deutlich, als die Geldinstitute viel Geduld gezeigt haben. Zudem haben die Banken erkannt, dass der Wertberichtigungsbedarf nach einem Insolvenzverfahren meist höher ist, als wenn sie einem Unternehmen helfen, über seine Krise hinwegzukommen. Zusätzlich kam das billige Geld ins Spiel, das Erleichterungen beim Schuldendienst beschert hat. Außerdem sind die laufenden Kosten für

viele Unternehmen gesunken, was ja auch an der sinkenden Inflationsrate und am günstigen Ölpreis abzulesen ist.

Welche Unternehmen sind überwiegend von Insolvenz bedroht?

Bei den meisten Fällen handelt es sich um Klein- und Kleinunternehmen, beispielsweise Handwerker mit ein paar Mitarbeitern. Wenn Großunternehmen wie der Waldlaubersheimer Kranbauer Wilbert oder das Bad Kreuznacher Viktoriastift in Schieflage geraten, streben sie ein Planverfahren an, um eine Regelinsolvenz, auf deren Ablauf sie kaum Einfluss haben, zu verhindern. Sie setzen auf die Hilfe externer Büros. Mehr als 90 Prozent der Regelinsolvenzen werden aber für meist junge, kleine oder mittlere Einzelunternehmen oder GmbHs mit bis zu fünf Mitarbeitern durchgeführt. Deren Verbindlichkeiten liegen meist zwischen 100.000 und 300.000 Euro.

Geht auch von der konjunkturellen Lage ein positiver Einfluss aus?

Wesentliche Bereiche, die sonst in der Insolvenzstatistik auffielen, sind im Moment nicht mehr insolvenzgefährdet. Beispiel Bausektor: Dessen Krise dauerte von 2008 bis 2010, aber seitdem sind die Firmen sehr gut ausgelastet. Das hängt mit der guten Baukonjunktur zusammen. Es ist festzustellen, dass mit billigem Geld sehr viel gebaut und renoviert wird. Ähnlich sieht das Bild im Maschinen- und Automobilbau sowie bei den Zulieferern aus – die Konjunktur brummt.

Wo sehen Sie derzeit die größten Probleme?

Bei Dienstleistern und bei Handwerksbetrieben aus der Lebensmittelbranche. Viele Bäcker und Fleischer leiden darunter, dass sich das Konsumverhalten unserer Gesellschaft total verändert hat. Wer geht denn heute noch zum Metzger? Diese Entwicklung hat schon vor einigen Jahren eingesetzt. Die Discounter haben da erhebliche Umsätze weggenommen.

Wäre manchen Unternehmen, die Insolvenz beantra-

DIE TENDENZ

► Seit 1999 die neue **Insolvenzordnung** in Kraft getreten ist, wurden in Deutschland und im Kreis Bad Kreuznach noch nie so wenig Insolvenzverfahren eröffnet wie im vergangenen Jahr.

► Das für den Rhein-Nahe-Hunsrück-Raum zuständige Insolvenzgericht Bad Kreuznach musste 2014 **266 Verfahren** bearbeiten, davon 80 Regelinsolvenzen von Firmen und Selbstständigen sowie 186 Verbraucherinsolvenzen von Privatpersonen.

► Zum **Vergleich:** Die Verfahrenszahlen lagen 2011 bei 274 Regel- und 298 Verbraucherinsolvenzen oder 2006 bei 359 Regel- und 216 Verbraucherinsolvenzen.

gen mussten, durch frühzeitige Beratung noch zu helfen gewesen?

Immer! Es gibt so viele Lösungsmöglichkeiten... Ich berate beispielsweise gerade ein Handwerksunternehmen, dessen Inhaber für sich selbst sehr gute Zukunftsperspektiven hat. Ein Liquidationsverfahren

für seine GmbH ist für diesen viel günstiger, als die Alternative, diese bis zur Insolvenz fortzuführen. Beratungskosten rechnen sich immer.

Warum sind auch die Fallzahlen der Privatinsolvenzen rückläufig?

In diesem Bereich hat uns die Statistik überrascht. Die Zahl der Anträge geht seit Mitte/Ende 2013 zurück. Laut Creditreform hat die Zahl der überschuldeten Haushalte in Deutschland zugenommen. Gleichzeitig ist aber die Zahl der Entschuldungsverfahren rückläufig. Mitte 2014 gab es eine Gesetzesänderung, nach der schon nach fünf Jahren eine Restschuldbefreiung möglich ist – sofern die Verfahrenskosten aufgebracht werden. Wir dachten zunächst, dass viele Betroffene auf dieses neue Gesetz warten wollten, aber auch danach wurden nicht mehr Verfahren beantragt. Eine mögliche Erklärung könnte es sein, dass der Schuldenberater Zwegat nicht mehr für die RTL-Serie „Raus aus den Schulden“ unterwegs ist. Dessen Fälle haben so manchen ermutigt, ein Insolvenz-

verfahren zu beantragen.

Welche Personengruppen sind besonders gefährdet?

Das Gesetz war gedacht für die Schicksalsschläge im Leben: etwa Ehepaare nach der Scheidung, die gemeinsame Schulden nicht mehr abzahlen können. Diese Scheidungsfälle machen in meiner Praxis zehn Prozent aus. Auf 15 Prozent schätze ich die Fälle von Ehefrauen, die für eine inzwischen gescheiterte Tätigkeit des Ex-Gatten gebürgt haben. Ein Viertel der Verfahren entfällt auf konsum- und bestellsüchtige Frauen und Männer. Ein Drittel der Klienten sind junge Erwachsene, oft ohne Berufsausbildung, die Schulden bei zehn oder zwölf Handy-Providern haben – ihre Verpflichtungen liegen bei mehreren tausend Euro. Beim Rest der Fälle spielen alle möglichen Gründe zusammen. Bad Kreuznach ist da schon ein spezielles Pflaster – hier scheinen sehr viele Menschen unter dem Level zu leben, das man gemeinhin für notwendig hält.

Das Interview führte Norbert Krupp.